

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	15
A. Einleitung	19
I. Problemstellung und Ziel der Untersuchung	19
II. Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands	23
III. Aufbau der Untersuchung	25
B. Gegenstand der Zurechnung	28
I. Einleitung	28
II. Berücksichtigung des fahrlässigen Nichtwissens im Gesetz	30
1. Wissenmüssen als Gegenstand der Zurechnung	30
2. Nachforschungspflicht im Rahmen des Wissenmüssens	32
III. Wissensbegriff im juristischen Sinne	34
1. Einleitung	34
2. Abgrenzung zwischen den Tatbestandsmerkmalen Wissen und Wissenmüssen	36
a) Problem der festen inneren Gewissheit	36
b) Bedingtes Wissen?	40
c) Problem der Beweisschwierigkeit	42
d) Fazit	44
3. Rechtsmissbräuchliche Berufung auf Nichtwissen	45
4. Reduktion der Rechtskenntnis: Erleichterung auf beweisrechtlicher Ebene	46
IV. Erweiterung des Wissensbegriffs durch das sog. Aktenwissen?	48
V. Vergessen	54
1. Bedeutung	54
2. Zeitpunkt des Vergessens: Verhältnis zur Nichterinnerung	55
VI. Ergebnis	59

Inhaltsverzeichnis

C. Zurechnung von Wissen eines Wissensträgers	62
I. Zurechnung von Stellvertreter- sowie Hilfspersonenwissen	62
1. Überprüfung des § 166 Abs. 1 BGB als Zurechnungsnorm	62
a) Keine Berücksichtigung der Wissenszurechnung in § 166 Abs. 1 BGB?	63
b) Anwendung des § 164 Abs. 3 BGB?	67
c) § 166 BGB zugrunde liegende Rechtsgedanken	69
(1) Risikozuweisung	70
(2) Ausgleich von Vor- und Nachteil	71
d) Rechtslage in Korea	72
e) Zwischenergebnis	75
2. Wissenszurechnung bei Stellvertretung	76
a) Anwendung des § 166 Abs. 1 BGB	76
b) Anwendung des § 166 Abs. 2 BGB	79
(1) § 166 Abs. 2 BGB als die Wissenszurechnung beschränkende Norm?	79
(2) Erweiterung des Tatbestandes „Konkrete Weisung des Vertretenen“	81
c) Anwendung des § 116 KZGB	83
d) Rechtsscheininvollmacht	85
(1) Deutschland	87
(a) Gesetzliche Rechtsscheininvollmacht	87
(b) Duldungs- und Anscheinsvollmacht	89
(2) Korea	90
(a) Einleitung	90
(b) Tatbestandsmerkmale der §§ 125, 126 und 129 KZGB	92
(c) Rechtsscheininvollmacht kraft Rechtsscheininvollmacht	96
(3) Bewertung: Rechtsvergleich	97
(a) Arten der Rechtsscheininvollmacht	97
(b) Relevanz der Rechtsscheinsetzung	101
(c) Disponibilität des Vertrauensschutzes: Ein Wahlrecht hinsichtlich der Inanspruchnahme des Rechtsscheins	103
3. Zurechnung von Hilfspersonenwissen	107
a) Wissenszurechnungsgrundlage: Ausdehnung des § 166 Abs. 1 BGB	107

b) Voraussetzung und Grenzen der Zurechnung von Hilfspersonenwissen	110
(1) Außenkontakt	111
(2) Betrauung mit der Erledigung einer Aufgabe durch den Geschäftsherrn	112
(3) Selbständige Prüfungs- und Entscheidungskompetenz der Hilfspersonen	114
(4) Wissenszurechnung im nichtrechtsgeschäftlichen Bereich	118
(5) Zurechnung privat erlangten Wissens	119
c) Behandlung der Zurechnung von Hilfspersonenwissen in Korea	122
(1) Rechtsprechung	122
(2) Literatur	123
d) Fazit	126
4. Zusammenfassung	128
II. Zurechnung von Organmitgliederwissen	128
1. Theorienstreit zur juristischen Person und Zurechnung von Organmitgliederwissen	128
a) Einleitung	128
b) Deutschland	132
(1) Grundpositionen der Fiktionstheorie und der Theorie der realen Verbandspersönlichkeit	132
(2) Vertretertheorie und Organtheorie im Rahmen der Kenntnis der juristischen Person	133
(3) Keine Absolutheit der Zurechnung von Organmitgliederwissen	136
c) Korea	142
(1) Die Theorien zum Wesen der juristischen Person	142
(2) Vertretertheorie und Organtheorie	146
(a) Entstehungsgeschichte des Begriffs „Repräsentation“ im Meiji ZGB	146
(b) Entwicklungsgeschichte des Begriffs „Repräsentation“ im KZGB	148
(3) Der Repräsentationsbegriff und die Theorie der absoluten Wissenszurechnung	151
(4) Bewertung: Rechtsvergleich	152
(a) Begriffliche Ungenauigkeit im BGB	153

Inhaltsverzeichnis

(b) Heranziehung des Theorienstreits zur juristischen Person vs. Anwendung des Zurechnungsmechanismus im Stellvertretungsrecht	154
2. Zurechnungsgrundlage für das Organmitgliederwissen	157
a) Einleitung	157
(1) Notwendigkeit einer gesetzlichen Grundlage	157
(2) Beschränkung auf die Zurechnung von Wissen eines beteiligten Organmitglieds des Leitungsorgans	159
b) Besonderheit im KZGB	161
c) § 166 BGB Abs. 1 bzw. § 116 Abs. 1 KZGB als Zurechnungsgrundlage	162
(1) Deutschland	162
(2) Korea	163
(3) Bewertung	165
d) § 31 BGB bzw. § 35 KZGB als Zurechnungsgrundlage	168
3. Ergebnis	173
 D. Ausschluss der Wissenszurechnung aufgrund fehlender Schutzwürdigkeit des unredlichen Dritten	175
I. Einleitung	175
II. Rechtsprechungsfälle	177
1. Deutschland	177
2. Korea	180
3. Würdigung	184
III. Unterscheidung zwischen Missbrauch der Vertretungsmacht und missbräuchlichem Ausnutzen der Wissenszurechnung	186
IV. Dogmatische Grundlage und Voraussetzungen für missbräuchliches Ausnutzen der Wissenszurechnung	191
1. Einleitung	191
2. Grundsätze über den Missbrauch der Vertretungsmacht	192
a) Deutschland	192
b) Korea	194
3. Übertragungsmöglichkeit der Grundsätze des Missbrauchs der Vertretungsmacht auf das missbräuchliche Ausnutzen der Wissenszurechnung	196

4. Überprüfung der koreanischen Rechtsprechungsfälle	199
V. Ergebnis	201
E. Wissensverantwortung bei Wissensaufspaltung innerhalb der juristischen Person	203
I. Einleitung	203
II. Allgemeine Ansatzpunkte zur Problematik der Wissensaufspaltung	205
III. Konkretes Lösungsmodell und seine dogmatische Begründung	212
1. Deutschland	212
a) Wissensfortwirkung bzw. Wissenszusammenrechnung aus § 166 Abs. 1 BGB?	212
b) Pflicht zur ordnungsgemäßen Organisation der Kommunikation bzw. Pflicht zur Organisation von typischerweise aktenmäßig festgehaltenem Wissen	216
c) Wissensverantwortungslehre von Bohrer	218
d) Rechtsmissbrauchsmodell von Buck	220
e) Analoge Anwendung des § 166 Abs. 2 BGB	223
(1) Positive Kenntnis	223
(2) Wissenmüssen	224
2. Korea	228
a) Behandlung auf der Wissenszurechnungsebene	228
(1) Lehre von zentripetaler und zentrifugaler Wissenszurechnung	228
(2) Wissenszurechnung aufgrund der Normen zur Passivvertretung	230
b) Behandlung auf der Wissensebene	233
3. Stellungnahme	235
a) Zwischenergebnis: Rechtsvergleich	235
b) Pflicht zur ordnungsgemäßen Wissensorganisation als Obliegenheit	236
(1) Wissensorganisationspflicht als Zurechnungskriterium?	237
(2) Rechtfertigung der Wissensorganisationspflicht durch die Risikotragung?	238
(3) Berücksichtigung des Verschuldensgedankens?	241

Inhaltsverzeichnis

(4) Rechtliche Qualifikation der Wissensorganisationspflicht	242
(a) Keine Rechtspflicht	242
(b) Möglichkeit der Einordnung als Obliegenheit	244
(5) Gesetzliche Grundlage der Obliegenheit zur ordnungsgemäßen Wissensorganisation	249
IV. Konkrete Inhalte der Obliegenheit zur ordnungsgemäßen Wissensorganisation	253
1. Informationsweiterleitungsobliegenheit	254
2. Informationsspeicherungsobliegenheit	259
3. Informationsabfrageobliegenheit	263
4. Besonderheit bei Organmitgliederwissen	265
5. Privat erlangtes Wissen	270
V. Ergebnis	272
F. Resümee	275
Literaturverzeichnis	283